

Gemeinsam gegen den Mangel

Voraussichtlich 15 Studierende werden am 12. August ihre Ausbildung Pflege HF am Berufsbildungszentrum Pfäffikon (BBZP) im neuen Haus der Gesundheit starten.

Anouk Arbenz

Am vergangenen Donnerstagabend feierten Vertreter von Kanton, Xund und dem BBZP vor Gästen, wie etwa regionalen Gesundheitsinstitutionen und neuen Studierenden, die gemeinsame Leistungsvereinbarung. Die Feierlichkeiten begannen im LTT-Raum (Lernbereich Training und Transfer) des neuen Hauses der Gesundheit am BBZP, wo künftige Pflegenden anhand der drei Szenarien Spitex-, Heim- und Spital-Situation praktische Erfahrungen sammeln werden. Ein Besuch der diversen Räumlichkeiten offenbarte einen Einblick in den künftigen Studienalltag der – Stand heute – 15 Frauen, welche im kommenden August in Pfäffikon ihre zweijährige Fachschul-Ausbildung in der Pflege in Angriff nehmen werden.

Von Regierungsrat und Bildungsdirektor Michael Stähli wurden sie am Donnerstagabend als Pionierinnen bezeichnet. Einige von ihnen wohnten der Feier bei, darunter Gabriela Züger, welche erklärte, weshalb sie sich für diese Ausbildung entschieden hatte. «Als ich erfuhr, dass eine Höhere Fachschule in Pfäffikon eröffnet wird, war das für mich wie ein Geschenk des Himmels.» Nicht mehr nach Luzern fahren zu müssen, sei für sie eine grosse Entlastung. Vom Studium erhoffe sie sich «eine fundierte Ausbildung in der Pflege, die uns Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die wir praktisch anwenden können».

Josef Widmer, Stiftungspräsident von Xund, war enthusiastisch: «Dies ist der Anfang einer grossen Erfolgsge-



Feiern die Leistungsvereinbarung und ihre Partnerschaft (von links): die beiden Regierungsräte, Gesundheitsdirektor Damian Meier und Bildungsdirektor Michael Stähli, und der Stiftungspräsident von Xund, Josef Widmer, sowie der Vizepräsident, Walter Wyrsh, der auch den Vorstand von OdA Xund präsidiert. Bild: Anouk Arbenz

schichte.» Dadurch, dass ihre Höhere Fachschule nun auch einen Standort in Pfäffikon habe, werde nicht nur Xund attraktiver für potenzielle Studierende aus Ausserschwyz, sondern auch die regionalen Gesundheitseinrichtungen. «Die Voraussetzungen, die wir hier sehen, versprechen eine nachhaltige Stärkung der lokalen Gesundheitseinrichtungen», so Widmer.

Stolz zeigte sich auch Oscar Seger, Vorsteher des Amtes für Berufsbildung. Es sei ein besonderer Moment. Der Bau und die Inbetriebnahme des

Hauses der Gesundheit am BBZP sei eine wichtige Massnahme, um dem Pflegepersonal-mangel entgegenzuwirken.

Teil der Ausbildungs-offensive

Gesundheitsdirektor Damian Meier geht davon aus, dass im Kanton Schwyz bis 2029 rund 250 Personen im Pflegebereich fehlen werden, im Jahr 2035 dürften es bereits rund 400 Personen sein. «Das heisst, wir brauchen rund 43 Prozent mehr Pflegenden im Jahr

2035 im Vergleich zum Jahr 2019.» Insbesondere in den Alters- und Pflegeheimen sei der Bedarf enorm.

Meier nutzte die Gelegenheit, um über den Stand der Pflegeinitiative zu berichten. Man befinde sich nun in der ersten Etappe, der Ausbildungs-offensive. Ziel sei, dass der Kantonsrat im Juni über das Einführungsgesetz befindet und das kantonale Gesetz gleichzeitig mit dem eidgenössischen Gesetz ab 1. Juli in Kraft tritt. In der zweiten Etappe geht es darum, die Bedingungen für Pflegenden zu verbessern.

Regierungsrat Damian Meier betonte am Donnerstag: «Die Erwartungshaltung ist enorm. Wir werden aber auch mit der Pflegeinitiative nicht alle Probleme lösen können.» Die Leistungsvereinbarung des Kantons mit Xund sei aber ein wichtiges Signal. Jörg Meier, Co-Leiter von Xund, lobte die unkomplizierte Zusammenarbeit und hob hervor, wie schnell es dem Projektteam um Karin Kuster vom BBZP und Doris Brun, Bildungsentwicklerin von Xund, und allen Beteiligten gelungen war, den Schulstandort in Pfäffikon aufzubauen. «Wer im Bildungsbereich unterwegs ist, weiss, dass zwei Jahre nichts sind.»

Um Ostern 2022 tauschten sich BBZP-Rektor Roland Jost und Jörg Meyer von Xund erstmals aus. Bald schon wurde der Kanton ins Boot geholt. Im September erfolgte bereits der Spatenstich für den neuen Pavillon in Pfäffikon, und nur ein Jahr später, im September 2023, konnte dieser eingeweiht werden. Nun steht mit der Inbetriebnahme ein weiterer Meilenstein bevor.

Steiner Liberale sind bereit für alle Wahlen

Steinen Die Steiner Liberalen trafen sich am Donnerstag im Baumfiguren-Kabinett in Steinen. Alle Vorstandsmitglieder liessen sich für weitere zwei Jahre wieder wählen. Infolge der verschiedenen Aktivitäten im Jahr 2023 musste die Vereinskasse einen Verlust verbuchen. Dieser war jedoch budgetiert. Nebst den statutarischen Traktanden wurden die Mitglieder über aktuelle Themen aus dem Gemeinderat durch Lea Zihlmann Geisser und Stefan Betschart orientiert.

Erfreut nahm die Versammlung Kenntnis davon, dass die Liberalen an den Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2024 bestens vertreten werden. Selbstverständlich werden die liberalen Regierungsräte Petra Steimen und Damian Meier unterstützt. Kevin Meyer und Lea Zihlmann Geisser treten an den Kantonsratswahlen vom 3. März für die Steiner Liberalen an.

Am 14. April stehen die Gemeindevahlen an. Der Gemeinderat wird auf sieben Mitglieder reduziert. Von liberaler Seite stehen zur Wahl: Gemeinderätin Lea Zihlmann Geisser, Othmar Mettler als Rechnungsprüfer und Hans Messerli als Vermittler. Erfreulicherweise konnten sich die Ortsparteien auf eine gemeinsame Wahlliste einigen.

Ja zur Renteninitiative, Nein zur 13. AHV

Die Versammlungsteilnehmer liessen sich von Kevin Meyer über die Renteninitiative orientieren. Nach kontroverser Diskussion entschied sich die Versammlung für ein Ja für die Renteninitiative. Anschliessend wurden durch Lea Zihlmann Geisser die Gründe für oder gegen die Initiative für eine 13. AHV-Rente aufgezeigt. Die anwesenden Liberalen waren klar gegen die Initiative. (pd)

LESERBRIEFE

Nicht verunsichern lassen

Zur Abstimmung über die 13. AHV-Rente

Sie ist sehr wohl finanzierbar und auch hochverdient für alle. Sie trägt zur Existenzsicherung bei und hilft vielen Leuten, dass sie über die Runden kommen, ohne sich zu verschulden. Sie verhilft aber auch nachkommenden Generationen zuverlässig zu einem sicheren Einkommen, das es zu stärken gilt. Die Pensionskassen

zahlen ihren Versicherten immer weniger aufgrund ihrer stetig sinkenden Umwandlungssätzen. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass immer mehr Leute dieser Einrichtung nicht mehr vertrauen und sich ihr Guthaben auszahlen lassen, was eigentlich nicht dem Sinn entspricht.

Wer mit dem Geld nicht wirklich umgehen kann, hat vielleicht später mal ein finanzielles Problem, das auf Kosten des Steuerzahlers gehen kann.

Die 3. Säule können sich eh nur die wenigsten leisten. Darum lasst euch nicht von all den schon gut betuchten Eliten durch ihre Angst verbreitenden Sprüche verunsichern. Ihr habt es in der Hand mit einem überzeugten Ja zur 13. AHV-Rente und einem überzeugten Nein zur Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre.

Paul Steiner, Arth

Irreführende Behauptungen

Zur Abstimmung über die 13. AHV-Rente

Die nachfolgenden Quellennachweise von unabhängigen Fachleuten sollen Sie für ein Ja motivieren. Im Abstimmungsbüchlein wirbt der Bundesrat mit fragwürdigen Angaben für ein Nein. Er behauptet plakativ, die Initiative verteuere die Arbeit und den Konsum, und die Preise würden steigen. Hat die Teuerung (Lebensmittelpreise, Wohnungsmieten, KK-Prämien) uns Bürger nicht schon lange im Würgegriff? Wir werden jedes Jahr mit diesen Steigerungen «beglückt».

Ohne die 13. AHV-Rente. Die Finanzierung der 13. Rente geht auf die Kosten der arbeitenden Bevölkerung und der Unternehmungen. Tatsache ist, dass die vorliegende Initiative die Finanzierung gar nicht regelt. Unklar ist auch, ob die AHV bei der Annahme der 13. AHV-Rente zusätzlich Gelder bräuchte (siehe «K-Tipp» 2/2024).

Das Abstimmungsbüchlein sorgte schon früher für Kritik. Die GPK des Nationalrats musste schon 2016 tadeln, als es um die Abstimmung über die Heiratsstrafe ging. Drei Jahre später musste das Bundesgericht die Abstimmung annullieren, weil der Bundesrat mit falschen Zahlen operierte (siehe «Saldo» 11/2023). Heute passiert wieder das Gleiche. Das AHV-Vermögen von über 47 Milliarden Franken wächst stetig. Als die CS von ihren CEOs und Verwaltungsräten an die Wand gefahren wurde, garantierte der Bund umgehend einen Rettungsschirm von x-Milliarden Franken. Dank der

UBS kam dieser aber noch nicht zur Auszahlung. Was passiert eigentlich mit diesen Bankern? Nichts! Schon vergessen, was am 1. Januar 2011 im Bundeshaus passierte? Per diesem Datum wurden 5 Milliarden Franken von der AHV-Kasse an die damals marode IV-Kasse verschenkt. Bis heute sind diese 5 Milliarden nicht zurück in die AHV-Kasse geflossen. Warum hat man damals der so wichtigen IV nicht aus der Bundeskasse helfen wollen? Schlussendlich wird die Familienunterstützung, Art. 328 ZGB ff, auch entlastet.

Eugen Müller, Gersau

Die Giesskanne

Zur Abstimmung über die 13. AHV-Rente

Bei der Abstimmung über die 13. AHV-Rente höre ich von der Gegnerschaft immer und immer wieder das Wort Giesskanne. Viele hätten die 13. AHV-Rente doch nicht nötig, und bei Annahme der Vorlage bekämen sie diese trotzdem. Das ist sogar richtig, ja.

Aber die AHV ist eine Giesskanne; das war sie schon immer und wird es hoffentlich auch immer bleiben. Alle zahlen ein, gewisse Leute mehr, ein kleiner Teil viel mehr und andere weniger. Erhalten tun alle fast gleich viel. Wow, was für ein geniales Sozialwerk, das da von unseren Vorfahren gezimmert wurde!

Die Gegner sollen doch lieber gleich sagen, dass sie eben wegen dieser Giesskanne die AHV-Rente

eigentlich ganz abschaffen wollen. Übrigens kann jede und jeder auf die AHV-Rente freiwillig verzichten, aber dies nur am Rande.

Wenn dann aber zum Beispiel über höhere (wie bei den Krankenkassenprämien bereits angedacht) oder über neue Steuerabzüge nachgedacht wird, hören wir plötzlich nichts mehr über das angeblich so dumme Giesskannen-Prinzip. Denn dort profitieren genau diejenigen am meisten davon, die es eben überhaupt nicht nötig haben. Aber dafür interessiert sich dann plötzlich niemand mehr.

Stärken wir also die AHV nicht nur mit Annahme der 13. Rente, sondern auch danach, denn sie ist solidarisch und sorgt für ein Altern in Würde.

An der Giesskanne erfreuen wir uns im Frühling im Garten wieder. Und wenn wir ihr noch eine Brause

aufsetzen, profitieren alle Pflanzen gleich viel davon. Wie genial!

Mario Camenzind, Präsident SP, Gersau

Ihr Leserbrief

Der «Bote der Urschweiz» versteht sich als Forums-Zeitung, die den verschiedenen Meinungen und Ansichten zur Verfügung steht. Trotzdem gelten aber auch für Leserbriefe einige Regeln.

Ihr Leserbrief muss mit Name, Vorname, genauer Adresse und Telefonnummer versehen sein, damit uns die Urheberschaft zweifelsfrei bekannt ist und Rückfragen möglich sind.

Kurze Leserbriefe haben eher eine Chance, abgedruckt und gelesen zu werden.

Letzte Leserbriefe zur Abstimmung

Morgen Mittwoch werden wie üblich vor dem Abstimmungssonntag die letzten Leserbriefe, Stellungnahmen und Zuschriften zu den Abstimmungsvorlagen vom 3. März abgedruckt.

Einmal mehr fand in diesen Zeitungsspalten eine sehr angeregte und sehr intensive Diskussion über die Abstimmungsvorlagen auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene statt. Gegen 100 Leserbriefe, Stellungnahmen und Zuschriften wurden veröffentlicht. Nun sind die Meinungen gemacht. Die Spalten werden geschlossen.

Redaktion «Bote der Urschweiz»